

Bezähkiste

Heft 29 Ausgabe: 01/2023

Zeitschrift des Hessischen Landesverbandes e. V. im Bund Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V.



Landesdelegiertenversammlung
in Heringen



Kristallgrotte in Merkers



Werk Neuhof-Ellers: 200millionste
Tonne gefördert



Wir bereichern das Leben, weil wir es wertschätzen.

Mit unseren mineralischen Produkten helfen wir Landwirten bei der Sicherung der Welternährung, halten Industrien am Laufen und bereichern das Leben der Konsumenten.

Das Kaliwerk NeuhoF-Ellers – ein starker Partner der Region.

www.kpluss.com



**Wir sind für Sie da -
wann, wo und wie Sie wollen.**

**Morgen
kann kommen.**
Wir machen den Weg frei.

Profitieren Sie von unserem Service
per Telefon, Online oder direkt
vor Ort in Ihrer Filiale.



Raiffeisenbank
Werratal-Landeck eG

Hauptstr. 31
36266 Heringen (Werra)

Telefon +49 6624 9200-0
service@rb-wl.de

www.rb-wl.de

 **Raiffeisenbank
Werratal-Landeck eG**



Angesprochen ...

Liebe Bergkameradin, lieber Bergkamerad, sehr geehrte Leserinnen und Leser!



wundern Sie sich nicht, wenn Sie an dieser Stelle ein neues Gesicht sehen. Mein Name ist Johannes Zapp. Ich wurde im Mai 2023 auf der Landesdelegiertenversammlung in Heringen zum neuen Vorsitzenden des Hessischen Landesverbandes e.V. im Bund Deutscher Bergmanns-, Hütten- und

Knappenvereine e.V. gewählt. Ich danke für das in mich gesetzte Vertrauen allen, die mich in die neue Funktion gewählt haben.

An dieser Stelle gilt mein Dank besonders meinem Vorgänger, dem bisherigen langjährigen Vorsitzenden des Hessischen Landesverbandes, Dieter Guderjahn, für seine über Jahre engagierte Arbeit für den Landesverband und die im Verband zusammengeschlossenen Mitgliedsvereine.

Sie halten die Ausgabe 2023 der Gezähkiste in den Händen und zusammen mit dem Redaktionsteam hoffe ich, dass wir für Sie wieder eine ansprechende, informative und unterhaltsame Ausgabe produziert haben. Neben den Berichten über die Aktivitäten des Hessischen Landesverbandes möchte ich Sie auf die beiden Beiträge über das Erlebnis Bergwerk Merkers (Krayenberggemeinde, Thüringen) sowie auf das Förderjubiläum im Kaliwerk Neuhof-Ellers (Neuhof, Hessen) aufmerksam machen.

In der Zeit der Coronavirus-Pandemie und damit seit dem Jahr 2020 haben wir die Gezähkiste nur einmal im Jahr veröffentlicht; ob wir zum alten Rhythmus ab 2024 (zwei Mal im Jahr) zurückkehren, werden wir im Landesvorstand und Redaktionsteam diskutieren.

Für ein wieder sehr gelungenes Heft möchte ich mich beim Redaktionsteam und den Autoren herzlich bedanken. In den Dank schließe ich auch diejenigen Firmen und Institutionen, die uns mit der Veröffentlichung einer Anzeige unterstützt haben, sowie alle weiteren Mitstreiter im Landesverband und im Bundesverband ein.

Allen Leserinnen und Lesern, wünsche ich eine besinnliche und gesegnete Weihnachtszeit sowie für das neue Jahr 2024 alles Gute, viel Glück und Erfolg sowie reichlich Gesundheit.

Ich grüße Sie mit einem herzlichen Glückauf

Johannes Zapp

Vorsitzender des Hessischen Landesverbandes e.V.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	Seite 3
Impressum	Seite 3
Termine	Seite 3
„Angesprochen ...“ (Editorial)	Seite 3
Aktivitäten des Hessischen Landesverbandes	Seite 4
Eine faszinierende Welt in 800 Meter Tiefe	Seite 6
200 Millionen Tonnen Rohsalz gefördert	Seite 15
Besinnliches	Seite 19

Erläuterung zum Titel der Zeitschrift: Die Gezähkiste ist die Werkzeugkiste des Bergmanns.

Die Zeitschrift Gezähkiste wird kostenlos abgegeben.

Unser Titelmotiv: Das Titelbild des vorliegenden Hefes Nr. 29 zeigt das Schachtgerüst Merkers 3. Anlässlich des Jubiläums 125 Jahre Kalibergbau im Werratal wurden die Fördergerüste des K+S-Werkes Werra in der Woche vom 3. bis 7. Oktober 2018 farblich angeleuchtet – die Schächte Merkers 3 und Merkers 2 am 3. Oktober. Der Schacht Merkers 3 dient der Personenbeförderung für die Besucher des Erlebnis Bergwerk Merkers und zur Beförderung der Grubenbelegschaft.

Termine

2. Dezember 2023	Barbarafeier Borken
2. Dezember 2023	Barbarafeier Großalmerode
8. Dezember 2023	Barbarafeier Nentershausen
9. Dezember 2023	Barbarafeier in Neuhof und 50 Jahre Hessischer Landesverband
10. Dezember 2023	Barbarafeier Sontra
31. Dezember 2023	Abschlussgottesdienst in Borken
11. Februar 2024	30. Kirchschrift in Heringen
7. September 2024	500 Jahre bergbehördlicher Tätigkeit im Oberharz (Parade Clausthal-Zellefeld)
27. April 2024	Jahreshauptversammlung Bergmannsverein „Glückauf Wintershall“
24.-26. Mai 2024	18. Europäischer Knappen- und Hüttenfest in Bad Ischl

Alle Termine sind vorbehaltlich. Bei Bedarf bitte beim Veranstalter erkundigen!

Impressum

Herausgeber:	Hessischer Landesverband e.V. im Bund Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V. (www.bergbau-hessen.de)
Vorsitzender:	Johannes Zapp, Brückenrain 28 36124 Eichenzell-Löschenrod
Telefon:	0176 12 34 86 91
E-Mail:	vorsitzender@bergbau-hessen.de
Redaktion:	Redaktionsteam „Gezähkiste“
Kontakt:	redaktion@gezahekiste.de
Auflage:	4.500
Gestaltung/Satz:	HABEKOST, Burg 1, 36341 Lauterbach, www.lutzhabekost.de
ISSN:	1 67-0458

Die „Gezähkiste“ erscheint ein- bis zwei Mal im Kalenderjahr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bücher und sonstige Publikationen wird keine Haftung übernommen. Die „Gezähkiste“ sowie alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Verbreitung von Beiträgen oder Auszügen in Druckerzeugnissen oder elektronischen Speichermedien (inklusive Hörfunk und Fernsehen) bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Autoren oder der Redaktion/des Herausgebers. Die Redaktion behält sich das Recht zur Kürzung von Beiträgen in enger Abstimmung mit den Autoren vor.



Dieter Guderjahn

Aus der Arbeit des Hessischen Landesverbandes



Abb. 1: 29. Kirchschrift in Heringen



Abb. 2: Landessvorstand mit Delegierten in Heringen

Im November 2022 feierte der Verein Kupferschiefer Bergbau Sontra seine Barbarafeier in der ev. Kirche. Nach dem Gedenken am Barbarastollen hat der Verein zum Tzschper im Bürgerhaus eingeladen.

An der Barbarafeier im Borkener Ortsteil Trockenerfurt nahm Bernd Stahl für den HLV teil.

Am 31. Dezember wurde der Abschlussgottesdienst in Borken gefeiert. Nach dem Kirchengang trafen sich die Bergleute zum gemütlichen Abschluss.

Am zweiten Sonntag im Februar 2023 fand die 29. Kirchschrift in Heringen statt. Der Programmablauf begann mit einer Bergparade vom Bürgerhaus zur Stadtkirche. Musikalisch geleitet von der Bergmannskapelle Wintershall unter Leitung von Felix Waldmann marschierte der gastgebende Verein gemeinsam mit den anderen elf bergmännischen Gastvereinen aus Hessen, Thüringen und Sachsen in die Kirche ein. Dort hatten bereits viele Gläubige ihren Platz eingenommen. Die Seelsorger Dr. Thorsten Waap und Andreas Bieber gestalteten den ökumenischen Gottesdienst zusammen mit dem Bergmannsverein „Glück-

auf Wintershall“. Dankbarkeit und Hoffnung standen im Mittelpunkt der traditionellen Kirchschrift, das Tagesmotto „Danke“ führte durch das zunächst stattgefundenes Wechselgespräch. Dazu unterhielten sich Bernd Stahl, Udo Heller, Birgitt Werner, Thomas Jakob und Bernd Busch in einem szenischen Anspiel über die gegenwärtige Arbeitssituation sowie die Zukunftsaussichten im Werra-Kalibergbaurevier. Auch Pfarrer Waap sagte in seiner anschließenden Predigt mehrfach „Danke“, unter anderem für die Rückkehr zur Normalität in unserem heimischen Kalibergbau. Seine Feststellung: „Es brummt wieder im Werratal“. Jetzt stünde sogar das Jahr 2060 im Fokus. „Was für eine Perspektive“, zog Dr. Waap ein hoffnungsvolles Resümee. Nach der kirchlichen Feier hatten die Veranstalter dann zum traditionellen Tzschper-Frühstück ins Bürgerhaus eingeladen.

Im Mai 2023 fand die Landesdelegiertenversammlung in Heringen statt. Im Mittelpunkt der Versammlung standen die Neuwahlen zum geschäftsführenden Vorstand. Bereits im Vorfeld hatten sowohl der Landesvorsitzende Dieter Guderjahn, Kassierer Bernhard Kottusch als auch der Landesge-

schäftsführer Bernd Stahl erklärt, nicht mehr für diese Funktionen zur Verfügung zu stehen.

Dieter Guderjahn und Bernhard Kottusch wollten nach über 20 Jahren in der Verantwortung ihre Aufgaben in jüngere Hände legen. Bernd Stahl, der sein Amt auch über 20 Jahre innehatte, ist im April 2021 zum Bundesvorsitzenden der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine gewählt worden und will seine Kraft zukünftig dieser Aufgabe widmen.

Bei den von Bernd Stahl geleiteten Wahlen wurde Johannes Zapp zum neuen Landesvorsitzenden gewählt. Als stellvertretender Landesvorsitzender stellte sich Dieter Guderjahn zur Verfügung. Johannes Zapp ist Mitglied im Bergmannsverein Neuhof und im Bergmannsverein Wintershall, er ist in leitender Position bei K+S, Werk Werra, beschäftigt. Als neuer Landesgeschäftsführer konnte Volker Mannewitz vom Bergmannsverein Neuhof gewonnen werden. Gleichfalls neu im Vorstand ist Uwe Goldbach aus Neuhof, der das Amt des Kassierers übernimmt. Des Weiteren wurden Bernhard Kottusch zum 2. Kassierer und Axel Hartmann, ebenfalls vom Bergmannsverein Neuhof, zum Schriftführer gewählt.



Abb. 3: Teilnahme am 60. Hessentag im südhessischen Pfungstadt

Ebenfalls auf der Tagesordnung stand die Wahl von zwei Delegierten zur Bundesdelegiertenversammlung. Adolf Geis und Peter Tischer, beide aus Borken, wurden für diese Aufgabe gewählt. Der Vorsitzende unseres Landesverbandes ist Kraft Amtes Mitglied im Bundesvorstand, als neuer Beisitzer im Bundesvorstand wird in Zukunft Axel Hartmann fungieren.

Der 60. Hessentag fand 2023 in Pfungstadt statt.

Zum Abschluss des Hessentages führte der Festzug unter dem Motto „Pfungstadt zieht an“ auf einer Strecke von ca. 3,5 km durch Pfungstadts Straßen. Der Hessische Landesverband war mit der Bergmannskapelle Neuhof-Hattenhof sowie Mitgliedern des Landesvorstandes und Vertretern der Mitgliedsvereine mit ihren Fahnen Teilnehmer am Festzug. Der Landesvorsitzende übergab



Abb. 5: Thüringer Bergmannstag 2023 in Bleicherode



Abb. 4: Bergaufzug beim Jubiläum 50 Jahre Kali aus Zielitz Ende Juni 2023

dem Ministerpräsidenten an der Ehrentribüne eine Grubenlampe als Symbol des Bergbaus in seinem Bundesland.

Im Juni 2023 feierte das Kaliwerk Zielitz 50-jähriges Jubiläum. Mitglieder des HLV und der Bergmannsverein „Glückauf Wintershall“ nahmen am Jubiläum teil.

Die Bergparade war mit 350 Bergleuten aus Sachsen-Anhalt, Thüringen, Niedersachsen, Sachsen und Hessen besetzt. Zum Abschluss des Bergaufzuges erfolgte eine bergmännische Aufwartung durch die teilnehmenden Bergmannsvereine und der Bergmannskapelle Zielitz.

Das Südharz-Kalirevier war kürzlich das Ziel von Mitgliedsvereinen des HLV. Anlass war der 5. Thüringer Bergmannstag, der in Bleicherode stattfand. In Bleicherode begann Anfang des 20. Jahrhunderts die För-



Abb. 6: 32. Großes Zechenfest auf der Zeche Zollverein in Essen (Foto Robert Hoernig)

derung von Kalisalzen. Die Kaliindustrie prägte die Stadt bis 1990, als infolge des politischen und wirtschaftlichen Umschwungs die Förderung eingestellt werden musste.

Hauptprogrammpunkt der Festveranstaltung war die große Bergparade mit 69 teilnehmenden Fußgruppen und Bergmannskapellen aus sämtlichen Landesverbänden des Bundes Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine.

Anlässlich des 32. Großen Zechenfestes auf der Zeche Zollverein in Essen wurde die Aufnahme des Steigerliedes in das Unesco-Kulturerbe durchgeführt und gefeiert.

Der Höhepunkt war am Samstag mit dem „Singen des Steigerliedes“ auf allen Bühnen mit allen Besucherinnen und Besuchern des Festes. Damit wurde die Aufnahme in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes gebührend gewürdigt. Vom HLV hat Landesgeschäftsführer Volker Mannewitz an der Feier teilgenommen.

Der Bergmannsverein „Glückauf Neuhof 1907“ e.V. veranstaltete auch in diesem Jahr wieder seine traditionelle Bergmannsdankandacht in der Evangelischen Kirche zu Neuhof. Neben den zahlreichen Bergleuten aus Neuhof in ihren Berkitteln kamen auch Abordnungen von befreundeten Bergmannsvereinen zu der Dankandacht.



Norbert Deisenroth, Heringen Eine faszinierende Welt in 800 Meter Tiefe

Namensgebung

Das ehemalige Kalibergwerk Kaiseroda in Thüringen, zwischen Bad Salzungen und Vacha gelegen, hat im Laufe seiner Geschichte mehrmals seinen Namen gewechselt. Zunächst trug es mit Beginn des Schacht-
abteufens im Jahr 1911 den Namen Kaiseroda. Nach dem Kriegsende in 1945 gehörte Thüringen zur sowjetischen Besatzungszone. Die in diesem Teil Deutschlands entstandene DDR (Deutsche Demokratische Republik) gab dem Bergwerk die Bezeichnung „Ernst Thälmann“, den es bis zur politischen Wende und dem Ende der DDR trug. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands wurde das Bergwerk von der Treuhand privatisiert und kam zu dem westdeutschen Kaliproduzenten Kali und Salz (K+S) und erhielt den Namen „Merkers“ nach dem Ort, in dem es liegt.

Geschichte des Bergwerks

Der Schacht Kaiseroda 1, der in dem kleinen Ort Hämbach (Nachbargemeinde von Merkers) liegt, wurde ab dem Jahr 1895 abgeteuft und war damit der erste Schacht im Kalirevier an der Werra. Die Kaliförderung startete in 1901. Täglich wurden in der zugehörigen Fabrik 270 t Rohsalz verarbeitet. Die Gewerkenversammlung (Gewerken sind die Eigentümer eines Bergwerks, ähnlich wie die Aktionäre bei einer Aktiengesellschaft) beauftragte in 1911 den Grubenvorstand, über einem benachbarten Grubenfeld in der Gemeinde Merkers ein neues sehr viel größeres Bergwerk zu errichten mit dem Namen Kaiseroda 2/3.

Das Abteufen der beiden Schächte begann in 1911, Schacht Kaiseroda 3 (der heutige Seilfahrtschacht) hat eine Teufe von 529 m, der Schacht Kaiseroda 2 ist 474 m tief. Die



Abb. 1: Kaliwerk Ernst Thälmann (früher Kaiseroda) im Jahr 1990



Abb. 2: Eingelagerte Goldbarren und Devisen in Kisten und Säcken

Förderung des Bergwerks begann in 1921, zunächst wurde nur Rohsalz verkauft. Als in 1926 die zugehörige Fabrik betriebsbereit war, wurden höherwertige Produkte hergestellt. Zu jener Zeit war das Werk Kaiseroda das größte Kaliwerk der Welt. Die lange Bauzeit der Anlage, Schächte 10 Jahre, Fabrik 15 Jahre, war bedingt durch Unterbrechungen und Materialmangel während des ersten Weltkriegs und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten infolge der Hyperinflation in der ersten Hälfte der 20er Jahre. Die Abbildung 1 zeigt das Kaliwerk Kaiseroda 2/3 am Ende der DDR-Zeit in 1989.

Das kleinere Werk Kaiseroda 1 wurde nach Fertigstellung der Fabrik Kaiseroda 2/3 stillgelegt. Die DDR hat es dann jedoch in

1948 nochmals in Betrieb genommen, weil die Kaliförderung in der DDR maximiert werden sollte als eine der wichtigsten Exportgüterindustrien. Da die Kalifabrik jedoch inzwischen abgebrochen war, wurde das Rohsalz zum Werk Kaiseroda 2/3 transportiert und dort aufbereitet. Die endgültige Stilllegung erfolgte dann im Jahr 1974.

Im Laufe des zweiten Weltkrieges wurden auf Veranlassung der Reichsregierung in Kaiseroda 2/3 wertvolle Kunstschätze, Devisen-Banknoten und Goldbarren (Abb. 2) aus der Finanzreserve der Reichsregierung eingelagert, um diese vor Vernichtung durch Bombenangriffe des Feindes zu schützen. Kaliwerke waren dafür besonders geeignet wegen der trockenen Atmosphäre unter



Tage. Auch andere Kaliwerke in Deutschland wurden für diese Zwecke genutzt, so wurden beispielsweise die Akten des Reichspatentamtes im Kaliwerk Wintershall in Heringen eingelagert.

Während des zweiten Weltkrieges wurden die Kaliwerke in Deutschland nicht durch Kriegseinwirkungen beeinträchtigt, da sie keine Rüstungsindustrie darstellten. Nach Kriegsende konnten sie daher innerhalb kurzer Zeit die Produktion wieder aufnehmen.

Das in Thüringen gelegene Kaliwerk Kaiseroda lag nun in der Ostzone, die unter russischer Verwaltung stand. Wie alle anderen in der Ostzone gelegenen Kaliwerke wurde auch Kaiseroda vom Vorbesitzer (hier die Wintershall AG in Kassel) entschädigungslos enteignet und in einen volkseigenen Betriebe umgewandelt.

Nach der politischen Wende in 1989 und dem Beitritt der früheren DDR an die Bundesrepublik wurde die Treuhandgesellschaft gegründet, die die volkseigenen Betriebe privatisieren musste. Dieser Vorgang betraf auch die Kaliwerke der DDR, die bisher ohne Rücksicht auf wirtschaftliche Gesichtspunkte gefahren wurden, um eine maximal mögliche Produktmenge herzustellen, die für den Erhalt von Devisen genutzt werden konnte. Sie wurden nun entweder aus wirtschaftlichen Gründen stillgelegt oder bei Vorliegen einer entsprechend positiven Prognose von der westdeutschen Kali & Salz AG übernommen.

Schicksal der Thüringer Kaliwerke im Werrarevier

Die DDR hat an der Werra 3 Kaliwerke betrieben, sie wurden unter der Bezeichnung „Kalikombinat Werra“ zusammengefasst:

- Kaliwerk „Ernst Thälmann“ (früher Kaiseroda 2/3, in Merkers)
- Kaliwerk „Wilhelm Piek“ (früher Heiligenroda, in Springen)
- Kaliwerk „Marx-Engels“ (früher Sachsen-Weimar, in Unterbreizbach)

In Hinblick auf den technischen Zustand der Fabriken und die Lagerstättenvorräte wurden die beiden erstgenannten Werke stillgelegt, das Kaliwerk Unterbreizbach wurde modernisiert und blieb weiter in Betrieb, es kam nun zur K+S. Auch die beiden stillgelegten Kaliwerke wurden von der Treuhand K+S übertragen, unter deren Verwaltung der Abbruch der Fabrikanlagen erfolgte. Alle Kaliwerke in Hessen und Thüringen im Werrarevier, auch die stillgelegten, erhielten die Bezeichnung „Kaliwerk Werra“, die Verwaltung ist in Philippsthal (Bundesland Hessen) angesiedelt.

Das frühere Bergwerk Kaiseroda, jetzt Merkers, fördert zwar kein Kali mehr, aber es sind umfangreiche Verwahrarbeiten im Grubenbetrieb erforderlich, um das Bergwerk dauerhaft zu sichern. Im Jahr 1989, noch in der Zeit der DDR, ereignete sich in einem Teil des Bergwerks ein Gebirgschlag, der unter Tage und auch über Tage im Ort Völkershausen große Schäden verursachte. Der Grund waren zu gering bemessene Stützpfiler, die das darüber liegende Gebirge tragen müssen. Ausgelöst durch eine Sprengung zerborsten 3000 Pfeiler auf einer Fläche von 6 km² unter der Last des Deckgebirges. Damit ein ähnliches Ereignis zukünftig ausgeschlossen werden kann, mussten ähnlich gefährdete Bereiche durch Einbringen von Versatzsalz gesichert werden. Diese Arbeiten dauern ca. 3 Jahrzehnte bis in die Gegenwart an. Das Bergwerk war somit ohne Mineralförderung weiter in Betrieb.

Ein neuer Gedanke: Besucherbergwerk

Dieser Zustand eröffnete die Chance, in diesem Bergwerk eine weitere Aktivität zu entwickeln, die ungestört durch eine Mineralgewinnung möglich war. An K+S wurden in der Vergangenheit unzählige Wünsche nach Grubenfahrten herangetragen. Deren Erfüllung bereitet jedoch Probleme, da Besuchergruppen nur sehr schwierig in einen produzierenden Bergwerksbetrieb zu integrieren sind. Deshalb mussten solchen Anliegen überwiegend Absagen erteilt werden. Nun bot sich aber die Möglichkeit, in einem in Betrieb befindlichen Bergwerk ohne Mineralgewinnung eine neue zusätzliche Nutzung zu etablieren: Der Gedanke eines speziellen Besucherbergwerks war geboren. Hier kann allen Interessenten die Möglichkeit einer Grubenfahrt angeboten werden.

Nach erfolgreichem Verlauf der notwendigen Genehmigungsverfahren durch die Aufsichtsbehörde (Bergbehörde) wurde die Umsetzung des Vorhabens eingeleitet. Nach Abschluss aller Vorbereitungsarbeiten und Installation der erforderlichen Einrichtungen und Anlagen wurde das „Erlebnis Bergwerk Merkers“ im Jahr 1991 eröffnet. Diese touristische Attraktion lockt Besucher aus der gesamten Welt an. Jährlich fahren etwa 70 000 - 80 000 Besucher in das Bergwerk ein.

Eine Ticket-Buchung im Voraus ist erforderlich, da nur begrenzt Plätze für die Erlebnisführungen verfügbar sind. Am Empfang stehen die Damen für Rückfragen und Informationen zur Verfügung.

Ankunft der Besucher

Nach Ankunft am Erlebnis Bergwerk Merkers geht der Besucher in den Eingangsbereich (Abb. 3), wo sich der Empfang befindet. Ausgestattet mit einer sogenannten



Abb. 3: Eingangsbereich des Erlebnis Bergwerk Merkers



Abb. 4: Transportfahrzeug für die Besucher



Abb. 5: Ehemaliger Großbunker, heute Konzertsaal



Abb. 6: Ambiente bei Konzerten

Fahrmarke werden die Besucher in einen Vortragsraum geleitet, wo sie von einem Bergwerksführer Informationen und Verhaltensregeln für die Grubenfahrt erhalten. Danach geht es weiter zum Umkleide- raum, wo alle Teilnehmer einen Helm und einen Bergkittel erhalten. Nun führt der weitere Weg zum Schacht und Förderkorb, die Grubenfahrt beginnt. Die Fahrt nach untertage dauert etwa eineinhalb Minuten, der Förderkorb fährt mit einer Geschwin- digkeit von etwa 8 Metern je Sekunde. Nach Ankunft unter Tage in zunächst etwa 500 m Tiefe werden die Transportautos (Abb. 4) bestiegen, mit denen die Besucher eine Fahrstrecke von etwa 20 km zurücklegen. Hier beginnt die Rundfahrt unter Tage zu den Highlights des Erlebnis Bergwerks Merkers. Um Gedränge an den Zielpunkten zu vermeiden, fährt jedes Besucherfahr- zeug eine andere Tour, aber jedes fährt alle



Attraktionen an. Die nachstehend gewählte Reihenfolge ist also nicht zwingend.

Die Highlights im Erlebnis Bergwerk

Konzertsaal

Der heute für vielfältige Events genutzte Raum war früher der Großbunker des Kaliwerks, in dem 50.000 t Rohsalz für die Förderung gespeichert werden konnten. Er ist 250 m lang, 22 m breit und 14 m hoch (Abb. 5). Heute finden hier Konzerte von Pop und Rock bis Klassik statt (Abb. 6). Eine unvergleichliche Akustik fasziniert die Besucher, Anastacia zum Beispiel begeisterte hier ihre Fans. In dem Saal finden 1.500 Besucher Platz (Abb. 7).

Auch für Tagungen und Feiern jeder Art kann der Raum gemietet werden (Abb. 8). Eine Musik-unterlegte farbige Laserschau schafft eine mystische Atmosphäre und beendet die Besichtigung hier.

Museum

Im Museum wird die Bergbautechnologie im Kaliberbergbau über 1 Jahrhundert dargestellt. Zwei Technologiesprünge sind hier von großer Bedeutung: Der Übergang von der Handschaufel zum Schrapper (Abb. 9) Mitte der 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts und der Wechsel vom stationären Schrapper zu mobilen Gewinnungsmaschinen (Abb. 10) Mitte der 60er Jahre. Ausgestellt sind alle Arbeitsmaschinen und Fahrzeuge, die im Kaliberbergbau eingesetzt wurden und werden. Grubenrisse (Landkarten von untertage) zeigen die Ausdehnung der Abbaufelder.

Goldraum

Im Kaliwerk Kaiseroda fandem die Goldreserve der Reichsbank sowie deren Devisenvorräte eine sichere Aufbewahrung



Abb. 7: Publikum bei Konzerten

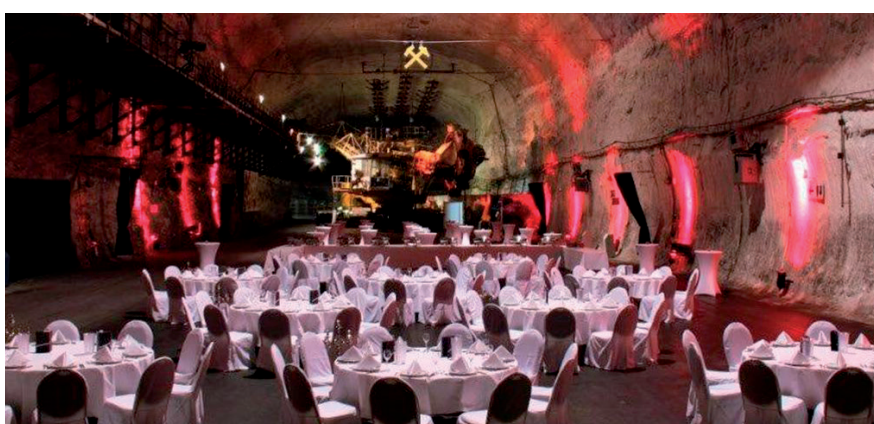


Abb. 8: Private Feier im Konzertsaal



Abb. 9: Fördermittel Schrapper (von 1926 bis 1965)



Abb. 10: Dieselgetriebene Lademaschine (seit 1965)



Abb. 11: Goldraum mit Goldbarren und Bargeld (Devisen)



Abb. 12: US-Panzer auf dem Werksgelände in Merkers im Jahr 1945

(Abb. 11). Auch Kunstwerke (Gemälde) wurden hier sicher verwahrt. Die Einlagerung wurde überwiegend von ausländischen Zwangsarbeitern durchgeführt, da deutsche Fachkräfte wegen Kriegsteilnahme fehlten.

Nach dem Einmarsch der Amerikaner (Abb. 12) an Ostern 1945 wurden die Zwangsarbeiter aus ihren Lagern befreit und berichteten den Amerikanern von der Einlagerung. Deren General Patton befahl sofort eine Grubenfahrt zur Kontrolle. Dafür wurde ein Militärjeep nach unter Tage gebracht, mit dem die US-Soldaten vom Schacht zum Goldraum fuhren. Da der Lagerraum durch Stahlstore verschlossen war, wurde die Ziegelsteinmauer aufgesprengt. Sie fanden 220 t Goldbarren und ausländi-



Abb. 13: Der amerikanische Oberbefehlshaber Eisenhower im Goldraum



Abb. 14: US-Soldaten beim Ausstapeln von Kisten mit Goldbarren



Abb. 15: Jeep der US-Armee im Goldraum



sche Banknoten in Kisten und Säcken verpackt (siehe Abb. 2) sowie auch wertvolle Gemälde. Auch die weltberühmte Büste der Nofretete befand sich in Merkers (heute in Berlin auf der Museumsinsel).

Die Entdeckung des Goldraumes in Merkers war für die Amerikaner von großer Bedeutung und sogar von weltweitem Interesse. Die Generäle Patton, Bradley und Eddy sowie der Oberbefehlshaber der Alliierten Streitkräfte in Europa, General Eisenhower, führten eine gemeinsame Grubenfahrt durch (Abb. 13).

Abb. 14 zeigt Soldaten beim Ausstapeln von Kisten, die Goldbarren enthalten. Mit dem Jeep (Abb. 15) und einem zugehörigen Anhänger wurden die Goldbarren vom Lageraum zum Schacht transportiert und dort nach über Tage verbracht. Anschließend wurde das Gold mit 32 Militärlastwagen unter Geleitschutz von 10 fahrbaren Geschützen und Flugzeugsicherung abtransportiert zu einer Bank in Frankfurt, ebenso die Devisen.

Im Erlebnisbergwerk sind der Goldraum und der Jeep nachgestellt worden. Die Goldbarren sind Imitate aus Messing.



Abb. 16: Simulation einer Sprengung unter Tage



Abb. 17: Erläuterung der Kalilagerstätte durch den Besucherführer



Abb. 18: Besucher in der Kristallgrotte



Abb. 19 : Weißer Kristallhimmel

Sprengort

Seit Beginn des Kalibergbaus wird das Rohsalz mit Hilfe von Sprengstoff aus dem Gebirgsverband gelöst. Bis in die 70er Jahre wurde patronierter Sprengstoff (Donarit) verwendet, danach unpatronierter Sprengstoff (Andex), der mit Hilfe von Druckluft in die Sprenglöcher eingeblasen wird. Der Sprengvorgang in einem Abbau wird akustisch und optisch nachgestellt (Abb. 16), dies führt zu einem lautstarken Erlebnis für die Besucher.

Basaltgang und Lagerstätte

Das Kalirevier an der Werra liegt im Einflussbereich der vulkanischen Rhön. Die dortigen Basaltkuppen sind durch Magma gebildet worden, das auch durch die Salzlagerstätte aufsteigen musste. Auf der Rundfahrt wird ein solcher Basaltgang angetroffen und dort der Vulkanismus vom Besucherführer erläutert. Auch Informationen über die Kalilagerstätte geben die Besucherführer (Abb. 17).

Kristallgrotte

Auf der bisherigen etwa 10 km langen Fahrtstrecke sind gegenüber einer Tiefe von 500 m am Schacht weitere 300 m bei Ankunft an der Kristallgrotte dazu gekommen. Die Kristallgrotte liegt somit in 800 m Tiefe, sie ist der Höhepunkt der Grubenfahrt. An dieser Stelle der Salzlagerstätte haben sich in einem Hohlraum Salzkristalle von bis zu 1 m Kantenlänge gebildet (Abb. 18). Voraussetzung für die Entstehung sind ein entsprechender Hohlraum, damit die



Abb. 20 : Kristalle farbig angestrahlt



Abb. 21 : Standesamtliche Trauung in der Kristallgrotte



Kristalle Platz zum Wachsen haben und einen Hohlraum füllende gesättigte Salzlösung, aus der die Kristalle wachsen konnten.

Die Kristallgrotte ist als nationales Geotop ausgezeichnet worden. Eine Licht / Musikschau setzt die riesige Grotte mit mehr als 15 m Länge optimal in Szene.

Die weißen Kristalle (Abb. 19) werden auch farbig angestrahlt (Abb. 20) und wirken so besonders intensiv auf die Besucher. Naturbegeisterte Besucher können in diesem Ambiente den Bund fürs Leben schließen (Abb. 21).

An diesem weltweit einmaligen Naturschatz fand eine Kristallbar (Abb. 22) ihren Platz, an der Getränke angeboten werden. Hochzeitsgäste können hier mit einem Sektempfang das Brautpaar beglückwünschen.

Labyrinth der Fahrstrecken

Einen besonderen und intensiven Eindruck bei Besuchern vermittelt der Irrgarten des Streckensystems, durch das sie mit dem Auto chauffiert werden. Das Tempo der Fahrzeuge beträgt zwar nur 35 km/h, wirkt aber infolge des Tunneleffekts in den engen Strecken wesentlich schneller.

Die Fahrstrecken werden auch für weitere Freizeitaktivitäten genutzt. So finden hier „Kristall-Marathonläufe“ (Abb. 23) statt und es werden Mountainbike-Touren



Abb. 22 : Kristallbar (Getränke und Andenken)



Abb. 23 : Kristall-Marathonlauf



Abb. 24 : Mountainbiketour durch die Grube



Abb. 25 : Startaufstellung zur Mountainbiketour im Großbunker



(Abb.24) ausgeschrieben, für die sich regelmäßig eine große Teilnehmerzahl (Abb. 25) anmeldet. Das Bild zeigt die Aufstellung der Mountainbiker zum Start im Großbunker. Im Hintergrund ist der Schaufelradbagger zu sehen, mit dem das Rohsalz aus dem Bunker für die Förderung nach über Tage entspeichert wurde.

Abschluss der Erlebnisgrubenfahrt

Nach gut 2 Stunden geht das Erlebnis Grubenfahrt mit einer Fülle neuer und einmaliger Eindrücke mit der Seilfahrt zurück zum Tageslicht zu Ende. In der Empfangslobby in einem Shop kann noch ein Erinnerungsstück an ein einmaliges Erlebnis erstanden werden.

Wer die Besucher-Grubenfahrt im Erlebnis Bergwerk am Samstag oder Sonntag am Vormittag durchführt, kann als Ergänzung am Nachmittag ein weiteres bergbauliches Highlight im Werra-Kalirevier einplanen. Es besteht die Möglichkeit, in Heringen, ca.15 km von Merkers entfernt, im Rahmen einer Führung den 500 m hohen Monte Kali, bestehend aus Steinsalz, mit Rundblick über das Kalirevier und bis zum Thüringer Wald und die Rhön zu besteigen. Informationen und Anmeldung über www.kalimuseum.de.

Quellen:

Text: Autor, mdr-Reportage „Das Nazi Gold in Merkers“

Bilder: K+S: 1, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25 Omar Bradley: „A Soldier`s Story“; USA 1951 : 12, 13, 14

Internet: 2, 8, 11

Faszinationen bis zu 800 Meter unter der Erde in der Welt des weißen Goldes



- Führungen und Sonderführungen zu einzigartigen Besichtigungspunkten
- Konzerte und Kinoveranstaltungen
- Firmenevents, Tagungen und Seminare
- Sportveranstaltungen und Eheschließungen



Erlebnis Bergwerk Merkers
Zufahrtstraße
36460 Kraysberggemeinde OT Merkers
Telefon 036969 42-4101
E-Mail info@erlebnisbergwerk.de
Website www.erlebnisbergwerk.de



Reservierung erforderlich! Mindestalter: 10 Jahre

Unsere Konzerte in 2024

20.01.2024	Alex Christensen	04.05.2024	Spider Murphy Gang & Münchener Freiheit
13.04.2024	Forced to Mode - Depeche Mode 2.0	28.09.2024	voXXclub
		26.10.2024	Invisible Touch

(Termine Mountainbike-Touren und Kristall-Marathon unter www.erlebnisbergwerk.de)



Uwe Handke, Kassel 200 Millionen Tonnen Rohsalz gefördert



Die Stuhlreihen bei der Festveranstaltung in Neuhof waren gut besetzt

Im März 2023 hat das Werk Neuhof-Ellers der K+S Minerals and Agriculture GmbH ein besonderes Jubiläum gefeiert: seit der Aufnahme der Förderung im Jahr 1912 wurden 200 Millionen Tonnen Rohsalz gefördert und zu 65 Millionen Tonnen Düngemittel weiterverarbeitet. Aus Anlass des Jubiläums fand Ende April in der Kulturhalle der Kaligemeinde Neuhof ein Festakt statt, bei dem Thorsten Krön, Leiter Produktion und Technik unter Tage, den Festvortrag hielt. Am Pfingstwochenende fand für alle aktiven und ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Angehörige und Bekannte eine Jubiläumsfeier statt.

Beim Festakt konnte Werksleiter Roland Keidel viel Prominenz begrüßen, u.a. Vorstandsmitglied Dr. Christian H. Meyer, Landrat Bernd Woide (Landkreis Fulda), Bürgermeister Heiko Stolz (Neuhof), Regierungspräsident Marc Weinmeister (Kassel), Vertreter der Gewerkschaft IG BCE, des Betriebs- und Gesamtbetriebsrates sowie zahlreiche K+S-Mitarbeiter und -Führungskräfte aus dem Werk, von Schwesterstandorten und aus Kassel.

Die Förderung der 200-millionsten Tonne erfolgte am 8. März 2023 um genau 17:32 Uhr, darauf wies Werksleiter Keidel in seinem Grußwort zum Jubiläum hin. „Der Kalibergbau in der Region feierte seine Geburtsstunde mit dem Teufbeginn des Schachtes ‚Wilhelm von Recklinghausen‘ – heute Schacht Neuhof – im Jahr 1906. Seitdem sind das Kaliwerk und die Gemeinde Neuhof miteinander verbunden, mittlerweile also seit über 117 Jahren“, erklärte Roland Keidel. Der Werksleiter wies zudem darauf hin, dass Wachstum und Wohlstand der Gemeinde mit dem Wachstum und Wohlstand des Unternehmens Hand in Hand gegangen sind und noch immer gehen. Kei-

del: „So war die Gemeinde Neuhof mit dem beginnenden Kalibergbau nach dem Zusammenschluss der vormals eigenständigen Gemeinden Opperz, Ellers, Neustadt und des Forstgutbezirkes Neuhof im Jahr 1928 schon größte und einwohnerstärkste Kommune im Landkreis Fulda.“

Segen für Neuhof

Thorsten Krön ging in seinem Vortrag auf die geschichtlichen Meilensteine des Werkes ein: „Am 26. Juni 1926 wurde die Förderung in Neuhof und Ellers nach einigem Hin und Her eingestellt. Beide Werke wurden stillgelegt und fortan als Reservebergwerke geführt. (...)“



Reden und Grußworte zum Jubiläum: Landrat Bernd Woide (rechts), Bürgermeister Heiko Stolz (mitte). Links: Durch die Veranstaltung führte als Moderator Hermann Diel, Leiter des HR-Studios Fulda

Das Kriegsende und die damit verbundene Teilung Deutschlands führten zum Verlust von 80 Prozent der produzierenden deutschen Kaliwerke. Sie lagen in der sowjetisch besetzten Zone und wurden 1946 enteignet. Dieser Umstand war zwar ein Fluch für die deutsche Kaliindustrie, aber ein Segen für Neuhof. „Denn um den Kalibedarf in Westdeutschland zu sichern, aber auch um den beginnenden Export bedienen zu können, mussten die Reservebergwerke wieder aktiviert werden. So wurde am 1. Juli 1954 ein „Antrag auf Genehmigung einer Kalifabrik“ eingereicht. Dieser wurde drei Monate später genehmigt, so dass eines der modernsten Kaliwerke der damaligen Zeit seinen Betrieb aufnehmen konnte.

Erste Tonne 1954

Im Oktober 1954 verließ die erste Tonne Produkt „50er fein“ das Werksgelände. Damals entstand auch die Rückstandshalde. Für den Standort und die Gemeinde brachte erst dieser Neustart Kontinuität und stetigen Wohlstand mit sich. Der Erfolg in den kommenden Jahrzehnten war das Resultat beständiger Forschung und Weiterentwicklung sowohl über als auch unter Tage. Umfasste die Produktpalette anfangs nur Kalidüngemittel (im Wesentlichen das Standarddüngemittel 60er fein), so gelang es später durch Zumischen von Kieserit, die niederprozentigen Kalifractionen als

Spezialdünger Kornkali zu vermarkten. Als erstes Kaliwerk in der Bundesrepublik Deutschland hat Neuhof-Ellers bereits 1957 dieses Produkt als Rollgranulat ausgeliefert. Nach anfänglicher Ablehnung der neuen Ware im Inland fand es hingegen bereits von Anfang an großen Anklang im benachbarten Ausland, z.B. in den Niederlanden. Krön: „Nach Einführung der Pressgranulierung wurde Kornkali schließlich auch von den deutschen Landwirten gerne angenommen und entwickelte sich in den folgenden Jahren sogar zum meistverwendeten Einzeldünger in der Bundesrepublik.“

Schritt halten unter Tage

Auch unter Tage erfolgte eine stetige Weiterentwicklung. Die Grubenleistung konnte kontinuierlich gesteigert werden. Mitte der 60er Jahre wurde die Skipanlage mit größeren Gefäßen ausgestattet und die Schachtkapazität nochmals um 50 Prozent auf 12.500 Tonnen am Tag gesteigert. Ein Meilenstein in der Entwicklung der Grube vollzog sich Ende der 1960er Jahre. Nach der Einführung eines niedrigbauenden Schauelladers konnte auf einen weitgehend mechanisierten Abbau umgestellt werden. Thorsten Krön: „Hierzu wurde ein neues Abbausystem im ‚Room-and-Pillar‘-Verfahren konzipiert, das bis zum heutigen Tag Anwendung findet.“

Neben den Ladern wurden auch weitere Großgeräte eingeführt. Um den Transport dieser Maschinen nach unter Tage zu erleichtern, wurde der Schacht Ellers komplett umgebaut. Er erhielt einen Großkorb mit Gegengewicht und ein passendes neues Fördergerüst. Für die Wartung und Reparatur der Großgeräte wurde unweit des Schachtes unter Tage eine große Werkstatt eingerichtet und auch das Ersatzteillager von über Tage dorthin verlegt. So ausgerüstet konnte die Schrapperförderung Ende 1970 eingestellt werden. Kurz danach kam auch das Aus für die Lokförderung, die durch Bandförderung ersetzt wurde. Die Grube war zum zweiten Mal seit der Wiederinbetriebnahme auf den neuesten technischen Stand umgestellt.

Meilenstein ESTA-Anlage

1974 war ein bedeutendes Jahr für die übertägige Kaliproduktion. Denn im Werk Neuhof-Ellers wurde im Fabrikbetrieb die weltweit erste elektrostatische Anlage zur abwasserfreien Aufbereitung von Kieserit – kurz ESTA – in Betrieb genommen. Mit der ESTA konnte erstmals hochprozentiger Kieserit auf trockenem Wege hergestellt werden. Dieser wurde schon bald in neuen Produkten verkauft und ist heute neben den Kalidüngemitteln das zweite Standbein des Werkes.



Reden und Grußworte zum Jubiläum (v.l.n.r.): Werkleiter Roland Keidel, Grubenleiter Thorsten Krön, Betriebsrat Daniel Föller, Vorstand Dr. Christian H. Meyer



Schwierige Jahre

Im Jahr 1977 trat eine von allen Kalibergleuten besonders gefürchtete Situation ein und der Standort musste ernsthaft um seine Zukunft bangen, erklärte Thorsten Krön. Eine bereits früher angetroffene und abgedichtete Laugenstelle wurde wieder aktiv und die Zuflüsse nahmen innerhalb kürzester Zeit einen so besorgniserregenden Umfang an, dass die Grube „abzusaufen“ drohte. Dank des unermüdlichen Einsatzes der Grubenbelegschaft und der Unterstützung von Fachleuten der Schwesterwerke und aus Kassel sowie am Ende auch einer gehörigen Portion Bergmannsglück gelang es schließlich, nach mehreren Wochen den Zulauf abzudichten und die Gefahr abzuwenden.

Die darauffolgenden 1980er Jahre waren ein schwieriges Jahrzehnt für das Werk südlich von Fulda. Die Produktion von ESTA-Kieserit wurde zwar kontinuierlich gesteigert, aber dieser Ausbau des zweiten Standbeines erschwerte die flotative Aufbereitung des Kalis. Die chemische Qualität des Standardproduktes 60er fein sank immer mehr, so dass es auf dem Weltmarkt nicht mehr verkaufsfähig war. Hinzu kamen zurückgehende Wertstoffgehalte des Rohsalzes bei gleichzeitigem Anstieg an störenden Nebenmineralien. Nur die langjährigen Abnahmegarantien der damaligen Muttergesellschaft BASF sicherten während dieser Zeit den Fortbestand des Werkes.

Aber die Produktionskosten für die Kaligewinnung in Neuhof waren auf Dauer zu hoch und die Qualität der Produkte unbefriedigend. Andererseits war die Aufbereitung des Kieserits mit der ESTA kostengünstig und der Absatz hervorragend.



Werksleiter Roland Keidel spricht zu den Teilnehmern und Gästen bei der Jubiläumsfeier



Jubiläumsfeier für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Pfingstwochenende: der ökumenische Festgottesdienst und der Werks-Chor aus aktiven und ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Es geht wieder aufwärts

Der Vorstand beschloss 1987 eine vollständig trockene Aufbereitung des geförderten Rohsalzes und damit eine Verdoppelung der bisherigen ESTA-Kapazität. Bereits ein Jahr später war das Projekt erfolgreich umgesetzt und das sogar mit einem unerwarteten Nebeneffekt: Durch die selektive Mahlung konnte der unerwünschte Ton jetzt direkt ausgeschleust werden, was auch die Flotation deutlich verbesserte. Dies und die Umsetzung weiterer mit dem Ausbau der ESTA verbundener Neuerungen, wie einer Rollgranulierungsanlage für Kieserit, führten schließlich dazu, dass dem Werk zu Beginn der 1990er Jahre je drei marktstarke Kali- und Kieseritprodukte zur Verfügung standen.

Wegen des steigenden Strombedarfes und kontinuierlichen Wärmebedarfes der ESTA wurden das werkseigene Kraftwerk und die Kalitrocknung Anfang der 1990er Jahre mit zwei Gasturbinen ausgestattet. Zum ersten Mal in der Kaliindustrie wurde

hierbei mittels der zweiten Turbine eine Kraft-Wärme-Kopplung außerhalb des Kraftwerkes realisiert und damit ein Wirkungsgrad von über 90 Prozent erzielt.

Kalifusion und Auswirkungen

Kurz darauf (1990) führte die Wiedervereinigung von BRD und DDR auch zu einer Neuordnung in der Kaliindustrie. Diese mündete in der Fusion der beiden großen deutschen Kaliunternehmen in West und Ost Ende 1993. Dies führte zur Konzentration auf die produktivsten Standorte und die Schließung anderer Kaliwerke. Auch Neuhof-Ellers stand zur Disposition. Ein wertstoffreiches Rohsalz und eine durchrationalisierte Produktion gaben letztendlich den Ausschlag für den Weiterbestand des Werkes.

Förderkapazität erhöht

1995 konnte dann die 100-millionste Tonne gefördert werden. Zu Beginn des neuen Jahrtausends wurde die alte Förderma-

schine des Schachtes Ellers durch die bis dato modernste Schachtfördertechnik, eine integrierte Fördermaschine, ersetzt. Es war die zweite Maschine dieser Art, die weltweit im Bergbau zum Einsatz kam. Zehn Jahre später wurde in einer spektakulären Montageaktion nach über 60 Dienstjahren auch in Neuhof eine neue Fördermaschine installiert. Die alten Skipgefäße wurden ersetzt und die Förderkapazität damit nochmals auf derzeit 14.500 Tonnen am Tag erhöht. Thorsten Krön: „Dies ist fast eine Verdoppelung der Menge, mit der das Werk nach der Wiederinbetriebnahme gestartet ist. Von den 200 Millionen Tonnen Rohsalz hat die neue Maschine inzwischen über 26 Millionen Tonnen gehoben.“

Entsorgung von Haldenwässern

Seit den 1970er Jahren wurde der Plattendolomit als Versenkraum für die anfallenden Haldenwässer genutzt. Dessen Speicherkapazitäten waren jedoch Anfang dieses Jahrhunderts erschöpft, so dass die Versenkung im Jahr 2008 eingestellt wurde. Zur Lösung des Problems wurde 2013, nach einem über fünf Jahre dauernden Genehmigungsverfahren, eine rund 63 Kilometer lange Salzwasserleitung von Neuhof nach Philippsthal in Betrieb genommen. Diese Umweltmaßnahme kostete über 55 Millionen Euro und ist die bisher größte Einzelinvestition in der Geschichte des

Werkes. Über sie fließen seitdem die Haldenwässer bis zum Standort Hattorf. Dort werden sie im Rahmen der bestehenden Genehmigung in die Werra eingeleitet.

Die Zukunft des Werkes

„Mit den bereits geförderten 200 Millionen Tonnen sind etwa 60 Prozent der vorhandenen Vorräte abgebaut. Weitere 120 Millionen Tonnen könnten gewonnen werden, sodass das Werk für die nächsten 30 Jahre eine sichere Produktionsbasis besitzt“, erklärt Werksleiter Roland Keidel. Seine Geschichte verdeutlicht, dass das Werk bis zum heutigen Tage den Gruben- und Fabrikbetrieb immer wieder an die technischen Entwicklungen und die sich stellenden Herausforderungen anpasst. So ist es jetzt in der Fabrik gelungen, einen Horizontalscheider zur Betriebsreife zu führen, der die Ausbeute weiter steigern wird. Krön: „In der Grube werden wir noch in diesem Jahr den Prototypen einer Anlage in Betrieb nehmen, die einen Teil des heute noch aufzuhaldenden Materials direkt unter Tage aussortiert.“

Roland Keidel: „Wir setzen weiter auf Innovationen und optimieren unsere Prozesse.“

Das Fazit von Werksleiter Keidel: „Es gilt, die Zukunft, die heute schon begonnen hat, nachhaltig zu gestalten, die globale Wettbewerbsfähigkeit über die Lebensdauer der Lagerstätte zu erhalten und die Arbeits-

plätze, die für sehr viele Familien im Süden Fuldas das Ein- und Auskommen sichern, für uns und die umliegenden Gemeinden zu bewahren. Damit auch die kommenden Generationen noch die Möglichkeit haben, die 300 millionste Tonne Rohsalz zu fördern, zu verarbeiten und zu feiern.“

Stimmungsvolles Jubiläumsfest für die Mitarbeiter

Das Jubiläumsfest für die aktiven und ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie alle weiteren Gäste wurde am Pfingstsonntag mit einem ökumenischen Festgottesdienst eröffnet. Er wurde musikalisch vom Werkschor begleitet. Auch hier wurden alle Teilnehmer von Werksleiter Roland Keidel begrüßt, während Grubenchef Thorsten Krön die Jubiläumsansprache hielt. Es folgten „kurzweilige“ Unterhaltungen und Beiträge von der Belegschaft für die Belegschaft. Am Abend sorgte die Fuldaer Live-Band „KULTKLUB“, die im Jahr 2019 schon als Vorgruppe beim Haldenkonzert „music on top“ aufgetreten war, für Party- und Gute-Laune-Stimmung. Das Jubiläumsfest war ein voller Erfolg: geschätzte 1.200 bis 1.400 Gäste waren dabei und haben bei herrlichem Sommerwetter mitgefeiert.



Kurzweilige Unterhaltung garantiert: die Beiträge von der Belegschaft für die Belegschaft



Das gut besetzte Zelt zur Jubiläumsfeier



Pfarrer Dr. Thorsten Waap, Heringen Es geht ans Licht!



Es ist die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, damit es denen erscheine, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens (Lk 1, 78-79).

Als wär die ganze Welt unter Tage.

Wenn man Zeitung liest und Fernsehen schaut, die ganzen Bilder auf sich wirken lässt, dann wird man den Eindruck nicht los, die Welt ist in die Grube gefahren – und nicht gerade im besten Bergmannssinn. Das unendliche Leid, der Terror und der Krieg, die ganze Not – in der Ukraine und jetzt das alles auch noch im Heiligen Land! –; das alles macht uns sprachlos. Das Dunkel hat um sich gegriffen in der Herzregion unserer Welt und macht uns deutlich, wie es um unsere Menschheit steht.

Für mich gibt es nur zwei Wege oder Weisen damit umzugehen. Ich muss immer wieder diese Bilderflut begrenzen, Nachrichten draußen lassen, den Fernseher ausschalten und beim Zeitunglesen aussetzen. Wir können nicht dauernd unsere Seele dem Strom

der Bilder hinhalten und Nachrichten aufnehmen, an denen wir nichts wirklich etwas verändern können. Vielmehr sollten wir zunehmend auf das schauen, was in unserem Leben vor Ort, in unseren Familien, an der Arbeit, am Schacht, in den Vereinen und unseren Gemeinden wirklich etwas ändern, einen Unterschied machen kann.

Und zum anderen und das ist mir besonders wichtig, sollten wir uns ganz neu der Weihnachtsbotschaft, der Bibel und unserer Tradition öffnen. Lassen wir alles rein an guter Nachricht, an Licht und Hoffnung und Glaube! Weihnachten heißt ja: „Licht aus der Höhe, damit es denen erscheine, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.“ Vor zweitausend Jahren sah es in Israel nicht viel anders aus, unter dem Terrorregime der Römer, eine Grube des Leides. Doch da hinein wurde Jesus geboren und krepelte alles um. Die ganze Geschichte bis zu uns nahm einen anderen Lauf. Licht kam in die Grube und entzündete so viele Menschen, die selber gleichsam zu Licht wurden für andere. Ja, noch sind wir unter Tage in diesem Sinne, aber es wird heller, wir gehen dem Licht, der „allerletzten Fahrt“ entgegen. Der Friede der neuen Welt kommt.

Pfarrer Dr. Thorsten Waap, Heringen

Zum Gedenken



Wir gedenken all unserer Bergkameradinnen und Bergkameraden aus unseren Mitgliedsvereinen und weltweit, die in diesem Jahr verstorben sind.

Das Buch „**Ein Leben für die Tradition**“ liegt nun vor und kann ab sofort bei Dietmar Richter bestellt werden.

Das Buch ist zum Preis von 25,00 EUR pro Stück erhältlich. Solange der Vorrat reicht.

Die Bearbeitung erfolgt nach Zahlungseingang.

Kontoverbindung:

Bund Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V.

IBAN: DE61 4325 0030 0000 0549 08, BIC: WELADED1HRN

Verwendungszeck: **Ein Leben für die Tradition**

Aktuelles aus der K+S Gruppe

Vor zehn Jahren, am 1. Oktober 2013, hat ein tragisches **Unglück in der Grube Unterbreizbach** des Werkes Werra drei Bergleute das Leben gekostet. Nach einer Routine-Sprengung hat sie ein Gasausbruch von bislang unbekanntem Ausmaß aus dem Leben gerissen. Dazu K+S in einer Mitteilung: „Wir haben an diesem Tag Kollegen und Freunde verloren. Ihr Tod hat uns tief erschüttert. Wir haben danach viel Anteilnahme erfahren. Den Verlust spüren wir bis heute. Mit einem stillen Glückauf halten wir unsere Kumpel in Erinnerung.“ Anfang September 2023 wurde in Langelsheim (Niedersachsen) der Grundstein gelegt für die neue Sprengstofffabrik der K+S-Tochter **MSW-Chemie**, in der ab 2024 ein neues, innovatives Produkt („Granulex“) hergestellt wird, das Betrieben der gesamten Bergbaubranche helfen kann. Grund für die Investition: Die EU hat die Arbeitsplatzgrenzwerte stark gesenkt. Um bis zu 90 Prozent müssen bis zum Sommer

2025 in den Bergwerken die Werte beispielsweise für Diesel- und Stickoxid-Emissionen gesenkt werden.

Die Werk- und Betriebsfeuerwehren der deutschen Standorte von K+S haben sich am Werk Neuhof-Ellers zur **22. gemeinsamen Übung** getroffen. Die Wehren, die neben wenigen hauptamtlichen Feuerwehrleuten aus Freiwilligen bestehen, stellten dabei ihre Leistungs- und Anpassungsfähigkeit unter Beweis. Die Veranstaltung, die den Austausch unter den Wehren fördern soll, gibt es schon seit den 1970er-Jahren. Der Aufsichtsrat der K+S Aktiengesellschaft hat **Christina Daske** als weiteres Mitglied in den Vorstand des Unternehmens berufen. Sie wird ihre Arbeit als Arbeitsdirektorin am 1. Dezember 2023 aufnehmen.

K+S hat im zweiten Quartal 2023 einen **Umsatz** von knapp 826 Millionen Euro erzielt, nach einem Rekordwert im Vorjahresquartal in Höhe von 1,5 Milliarden Euro. Das operative Ergebnis EBITDA erreichte

24 Millionen Euro (2. Quartal 2022: 706 Millionen Euro). Sinkende Preise im Kundensegment Landwirtschaft sowie ein geringerer Absatz waren hierfür die Hauptursachen.

Am 12. Juni 2023 wurde das **ISO 14001 Zertifikat** im Werk Neuhof-Ellers entgegengenommen. Damit erhielt das Werk die offizielle Urkunde über die Zertifizierung seines Umweltmanagementsystems. Es bekennt sich dadurch zum Umweltschutz und zum nachhaltigen Wirtschaften gemäß der von K+S aufgestellten Klimaziele. K+S hat die am 26. Januar dieses Jahres bekannt gegebene Übernahme von 75 Prozent des Düngemittelgeschäfts der **südafrikanischen Handelsgesellschaft Industrial Commodities Holdings (Pty) Ltd (ICH)** abgeschlossen. Mit dem Erwerb treibt K+S den Ausbau des Kerngeschäfts weiter voran und stärkt zugleich die Aktivitäten im Süden und Osten Afrikas.



Energetisch sanieren: Starten Sie Ihr Projekt mit uns!



Alica Fritsch
Zertifizierter EnergieCoach

Telefon: 06621 85-4323
E-Mail: ic@spk-hef.de

Undichte Fenster? Eine veraltete Heizungsanlage? Fehlende Wärmedämmung? Um die Energiefresser aufzuspüren, sollten Sie von Anfang an einen Experten oder eine Expertin miteinbeziehen.

Welche energetische Sanierung ist möglich und sinnvoll, was kostet das und welche Förderungen gibt es? Diese und weitere Fragen beantworten Ihnen unsere Spezialistinnen und Spezialisten für energetisches Sanieren und Fördermittel.

Unsere EnergieCoaches kümmern sich im Rahmen einer Impulsberatung um eine erste Einschätzung Ihrer Immobilie und die möglichen Fördermittel.

Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
Bad Hersfeld-
Rotenburg**

[www.spk-hef.de/
energiecoach](http://www.spk-hef.de/energiecoach)